

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 8 (1937)

Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes

Dr. med. M. Bircher-Benner, 70-jährig

Prof. Lichtwitz (Newyork) begrüßte kürzlich an einem Aertzekongreß den schweizerischen Arzt Dr. med. M. Bircher-Benner „als den Mann, der die Medizin seiner Zeit entscheidend beeinflußt hat“. Am 22. August 1867 in Aarau geboren, durchlief Bircher das dortige Gymnasium und das Medizinstudium in Zürich und Berlin. Im Jahre 1891 begann er in Zürich seine erste Praxis und eröffnete 1897 seine Privatklinik am Zürichberg, die bald aus fast allen Ländern der Erde aufgesucht wurde. Auf die Ernährungsfrage wurde Bircher-Benner im Anfang seiner Praxis durch gewisse Beobachtungen aufmerksam, für welche die damalige Ernährungslehre, die ja noch nichts von Vitaminen und den Forschungsergebnissen der letzten Jahrzehnte wußte, keine Erklärung bot. Nach eingehenden Studien stieß er im Jahre 1895 auf den Kern seiner zukünftigen Ernährungslehre, die zu einer Grundlage seines „Gesamtheilplanes“ in der ärztlichen Krankenbehandlung wurde. Heute, nach 42 Jahren, wird die von ihm eingeführte Diätetik in vielen Kliniken der Welt angewendet. Seine theoretische Begründung ist vor zwei Jahren durch zwei kannte Forscher (Kollath und v. Bergmann) anerkannt worden. Bircher-Benner sind verschiedene Ehrungen zuteil geworden, u. a. die Ernennung zum Vizepräsidenten der bekannten Food Education Society in London; sein Name ist heute bis in fernste Länder bekannt. Seit kurzem besteht eine großzügige Stiftung zur Erreichung eines Bircher-Bennerschen Volkssanatoriums, in welchem eine größere Zahl von Unbemittelten Aufnahme finden sollen. Damit ist dem Jubilar die größte Freude bereitet und ein alter Wunsch erfüllt worden.

(Aus Zentralblatt des Schw. Gemeinnütz. Frauenvereins, Nr. 8, 1937.)

Kurs für gewerblichen Atemschutz und Rettungsschutz

In Fortentwicklung der bisherigen schweizerischen Gasschutzkurse für Industrie, Feuerwehr, Polizei und Sanität wird im Verlaufe dieses Herbstes an der Eidg. Technischen Hochschule wieder ein Kurs für gewerblichen Atemschutz und Rettungsschutz durchgeführt, veranstaltet vom Hygiene-Institut und vom Betriebswissenschaftlichen Institut an der E. T. H. Dieser Kurs findet vom 29. bis 30. Oktober 1937 statt. Genauere Programme können von den genannten Stellen verlangt werden.

Kurs für soziale Verwaltung in St. Gallen

Enge Zusammenarbeit aller schweizerischen Arbeitsämter und am sozialen Wohlergehen irgendwie Beteiligten ist dringend. Zu deren Förderung wird im ostschweizerischen Schulungs- und Erziehungszentrum durch die Handelshochschule St. Gallen vom 25. bis 28. Oktober ein Kurs für soziale Verwaltung durchgeführt. 17 hervorragende Kennen werden Vorträge halten, dazu finden Aussprachen und Besichtigungen statt. Bei einer Mindestteilnehmerzahl von 60 Personen kostet der Kurs Fr. 25.—. svz.

Der Schweiz. Betriebskrankenkassen-Verband

hielt in Baden unter dem Vorsitz von Zentralpräsident Baßler (Winterthur) seine ordentliche Delegierten-Versammlung ab. Nach Erledigung der üblichen Verbandsgeschäfte beschloß die stark besuchte Versammlung den Ausbau der dem Verband gehörenden Lungenheilstätte „Du Midi“ in Davos-Platz im Kostenbetrage von Fr. 658 500.—. Die Finanzierung ist gesichert. Von den Verbandssektionen stehen dem Verband rund Franken 400 000.— Darlehen zur Verfügung. Der Rest wird gedeckt aus eigenen Verbandsmitteln und aus einer zu erwartenden außerordentlichen Bundesubvention.

Die Konferenz der kantonalen Sanitätsdirektoren

in St. Gallen, an der auch das Gesundheitsamt und eine Reihe von Vertretern großer interessierter Verbände vertreten waren, hörte u. a. Berichte von Dr. Bachmann (Zürich) und Dr. Stiner (Aarau) über ungelöste Probleme der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Es wurde beschlossen, an die eidg. Behörden den dringenden Wunsch zu richten, es möchten in nächster Zeit Richtlinien für die Bekämpfung der Poliomyelitis (Rückenmarkentzündungen) und zur Entlastung der Kantone und Gemeinden von einem Teil der ihnen durch solche Maßnahmen verursachten Kosten herausgegeben werden. Die Versammlung nahm noch einige Fachberichterstattungen entgegen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig für eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren bestätigt.

Die Heilpädagogische Ferienwoche an der Handelshochschule in St. Gallen

vom 11.—15. Oktober 1937 behandelt das interessante und dringliche Thema: Umwelt — Erziehung — Vererbung. Die einzelnen Tagesthemen lauten: Vererbung und Erziehung (Die Jugend wächst heran; Anlagen und Vererbung; Umwelt und Erziehung; Freunde und Feinde der Familie); Familie — Kirche — Schule (Die Bedeutung des Hausarztes; Gute und schlechte Kameraden; Seelsorge lernt; Gebt uns Lehrer und Erzieher; Gebt uns Lehrerinnen und Erzieherinnen; Schule gestaltet das Leben); Bünde und Familie — Kirche — Schule (Für und wider die Jugendbünde; In der Kongregation; Im Blauen Ring; Im Weg; In der Jungmannschaft; Jungwacht — Pfadfinder — Kongregation; Im Sportverein; Im weiblichen Sportverein; Im Gesellenverein; Im Arbeiterinnenverein); Die Jugendlichen an ihren Arbeitsstätten (In der Werkstatt; Im Laden; Im Bureau; In der Fabrik; Auf dem Lande; Wirtschaft formt das Leben; Der Umgang mit Geld); Die Jugend und die wichtigsten kulturellen Umweltfaktoren (Gute und schlechte Jugendliteratur; Die Macht der Presse; Die Bedeutung des Theaters; Ich hab's im Kino gesehen; Die Großmacht des Radio; Oeffentliche Meinung; Kultur und Zivilisation). Diskussionen, Ausstellungen, Vorführungen vervollständigen das Programm. Alle Auskünfte, Programme, Anmeldungen an: Institut für Heilpädagogik, Luzern, Hofstr. 11.

Schweizerische Singwoche

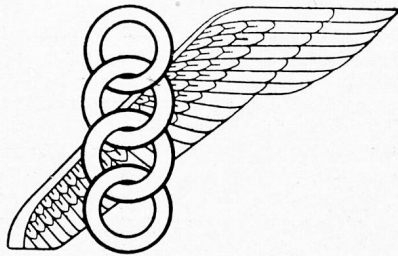
9.—17. Oktober 1937 in Casoja, Lenzerheide-See, Kt. Graubünden. Leitung: Alfred Stern, Zürich.

Unsere 5. Herbstsingwoche will dem Singen und Musizieren in Familie, Jugendgruppe, Schule und Erwachsenen-Chor neue Anregung bringen; darüber hinaus möchte sie zu einem Erlebnis von Musik und Gemeinschaft führen und ist darum auch solchen Menschen offen, die eine reiche Ferienwoche verbringen wollen. — Wie ein Baum seine Wurzeln tief in das Erdreich treiben muß, bevor er in seiner Krone auswachsen kann, müssen wir an jeder Singwoche wieder den Grund bearbeiten, auf dem wir unsere Volksmusikarbeit aufbauen können. Dieser Grund ist das echte Volkslied unseres Landes. An seinen vielfältigen Erscheinungsformen läßt sich das Rüstzeug des neuen Singens am besten erarbeiten. Von kunstvollen, mehrstimmigen Sätzen (auch kantaten- und motettenartigen Werken) werden wir vor allem solche musizieren, die in lebendiger Beziehung stehen zum Volkslied und Choral. Auch das instrumentale Musizieren wird vom einfachen Tonstück ausgehen, damit hier, wie beim Singen, die rhythmische und melodische Gestaltung von Grund auf geübt werden kann. Den echten Volkstanz (Leitung: Klara Stern) pflegen wir bewußt zur Förderung froher und edler Geselligkeit. Wir betrachten ihn zudem, wie die täglichen Stimmbildungs- und Sprechübungen als wichtige Hilfe für die Singarbeit. — Das genaue Programm und weitere Auskunft sind in Casoja erhältlich.

Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich

Das Zeichen der Schweizerischen Landesausstellung 1939 Zürich. Das Zeichen oder Signet der Landesausstellung zeigt eine ansprechende, elegante Verbindung eines Flügels mit vier Ringen. Diese beiden Symbole geben den optimistischen Grundton der Ausstellung wieder, der Flügel als Symbol des Aufwärtstrebens und der Beschwingtheit, die Ringe als Sinnbild des Verbundenseins. So werden die Bestrebungen der Landesausstellung in wenige, markante Begriffe zusammengefaßt: die Verkettung der

einzelnen Glieder von Volk und Staat zur Gemeinschaft, und die Hinwendung zur Zukunft. Vier Ringe — vier Ausstellungselemente: Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel — vier Landessprachen und Stämme, unlösbar vereinigt. Der bildliche Zusammenklang der beiden Elemente ist geschmackvoll und glücklich gelöst.



Der Entwurf stammt von der jungen Zürcher Künstlerin Warja Lavater. Er ist außerhalb des seinerzeitigen Wettbewerbes entstanden. Das Signet der Landesausstellung wird fortan die Mitteilungen über die Landesausstellung in der Presse schmücken. Das Zeichen ist leicht verständlich, einprägsam und vielseitig anwendbar. Es wird auf der Flagge der Landesausstellung, sowie auf allen Drucksachen erscheinen.

Aus der Industrie

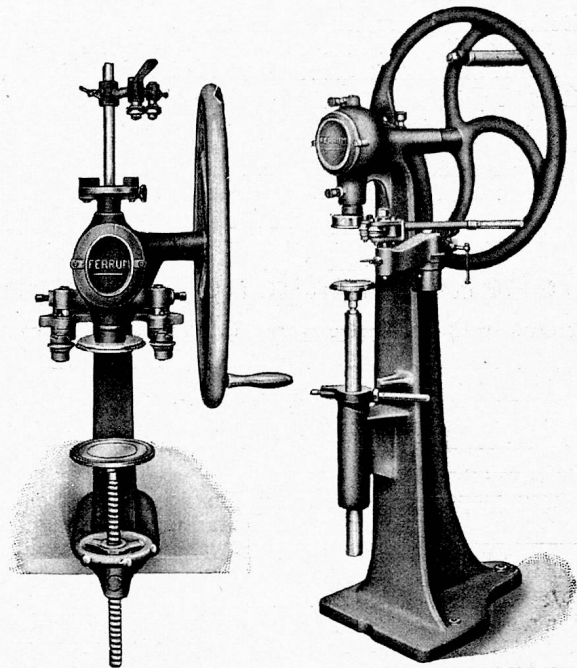
Winterfürsorge durch Konservierung in Dosen

In Nr. 65 ist in interessanter Weise über die Früchtekonservierung im Glas geschrieben worden. Es ist für die Verwaltung von Großhaushalten jeder Art von großer Bedeutung, die neuesten Erfahrungen zu kennen, die Anstaltsbetriebe mit der Konservierung in Dosen gemacht haben. Noch bis vor kurzer Zeit ist die Konservierung in Dosen fast als Hexerei taxiert worden, während diese Konservierung eher einfacher und mindestens ebenso zuverlässig ist, wie die Konservierung im Glas. Die Konservierung in Dosen bringt folgende Vorteile:

1. Form, Aroma, Farbe und Vitamine bleiben den zu konservierenden Produkten weitgehend erhalten. Die Sterilisation erfolgt bei hermetisch verschlossener Dose.
2. Die Dosen sind bruchstark und billig. Sie können bei sorgfältiger Behandlung mehrmals gebraucht werden.
3. Die Dosen können ganz gefüllt und dann in einem großen Kochkessel oder in einem Waschkübel in siedendem Wasser oder sogar unter Druck sterilisiert werden. Es können beliebig viele Dosen auf einmal sterilisiert werden, was eine große Brennstoffersparnis mit sich bringt.
4. Die Dosen können mehrmals verwendet werden. Der aufgeschnittene Rand wird mit der Dosenverschleißmaschine abgeschnitten, wieder mit einem Bördchen versehen, so daß die Dose mit einem neuen Deckel wieder verwendbar ist.
5. Die in Dosen konservierten Produkte sind viel länger haltbar; Fleischkonserven sind bis 5 Jahre haltbar.
6. Die Dosen können und sollen nach dem Sterilisieren gründlich gekühlt werden, was bei den Gläsern nicht möglich ist.
7. Bei Schlachtungen ist eine viel rationellere Verwertung aller anfallenden Produkte für den Haushalt möglich, während bisher viel verloren ging oder an Wert einbüßte.
8. Der Verbrauch von Notschlachtungsfleisch kann über Monate erstreckt werden, wenn dasselbe zu tischfertigen Produkten gekocht und sterilisiert wird.
9. Die Konservierung von Fleisch kann zu jeder Zeit erfolgen, während bisher die Selbstversorgung mit Fleisch auf die Wintermonate beschränkt war.
10. In Anstalten, in denen die Insassen zu einfachen Arbeiten herangezogen werden können, können große Quantitäten Früchte und Gemüse in Dosen konserviert und an befreundete Betriebe, Bäckereien, Confisereien, Hotels, Restaurants etc. abgegeben werden.

kereien, Confisereien, Hotels, Restaurants etc. abgegeben werden.

Die Konservierung in Dosen kann ohne weiteres von weiblichem Personal besorgt werden. Es genügt in den meisten Fällen die Anschaffung einer einwandfrei



arbeitenden Dosenverschleißmaschine, wie solche obenstehend abgebildet sind. Die Maschinen werden hergestellt von der Ferrum A.-G. in Ruppertswil bei Aarau. Vorsicht ist geboten bei Verwendung von verschiedenen „Patent-Dosen“, die ohne Maschine verschlossen werden können. In vielen Fällen vermögen diese Dosen nicht zu genügen. Es darf darauf hingewiesen werden, daß nur ein Verschluß der Dosen, wie solcher auch in den Konservenfabriken bewerkstelligt wird, voll genügen kann.

Eine große Anzahl Anstalten und Heime betreiben die Konservierung in Dosen mit Erfolg. Interessenten stehen Auskünfte und Referenzenliste bei genannter Firma oder beim Verlag des Fachblattes gerne zur Verfügung.

Elektrische Uhrenanlagen

Die elektrische Uhr Zenith für automatische Zeiteinstellung bietet gerade Spitälern und Anstalten sehr große Vorteile, weil auch ganz kleine Anlagen damit lohnend und zweckmäßig erstellt werden können. Diese Uhren benötigen nämlich keine besondere Stromquelle, also keine Akkumulatorenbatterien mit ihrem Unterhalt, sondern sie werden direkt an das Wechselstromlichtnetz angeschlossen, und zwar auf zwei verschiedene Arten:

1. Die Hauptuhr, in diesem Falle Richtuhr, wird direkt an das Wechselstromlichtnetz angeschlossen und von ihr aus geht nun zu den übrigen Uhren die separate Uhrleitung. Zweimal täglich richtet nun diese Richtuhr die an ihr angeschlossenen Nebenuhren automatisch und stellt sie auf genaue Zeit. Stromstörungen haben keinen Einfluß, weil jede Uhr eine 50-stündige Gangreserve besitzt.
2. Die Hauptuhr wird ans Lichtnetz angeschlossen, währenddem in die Hauptleitung nach den Sicherungen und nach dem Zähler ein Schaltautomat eingebaut wird. Die Richtuhr betätigt nun diesen Automaten alle Tage einmal für einige Sekunden, wodurch dieser die gesamte Lichtanlage für etwa 2—3 Sekunden unterbricht. Dieser Unterbruch wird selbstverständlich auf eine Tageszeit verlegt, wo er nicht stört, mit Vorteil 4 Uhr morgens oder 1 Uhr mittags, so daß der kurzzeitige Unterbruch unbemerkt vor sich geht. Die separate Uhrleitung ist in diesem Falle dann nicht nötig und man kann jede elektrische Uhr Zenith für automatische Zeit-